

INHALT

1	ÜBERBLICK ÜBER DAS PLANGEBIET	1-1
1.1	Einleitung	1-1
1.2	Klimatische Situation	1-4
1.3	Geomorphologischer Überblick	1-5
1.4	Nutzungsstrukturen	1-7
1.5	Naturräumliche Gliederung	1-14
1.6	Historische Entwicklung und Kurzcharakteristik der Landschaftseinheiten	1-17
1.6.1	Elbmarsch (LE 1)	1-17
1.6.2	Elbniederung (LE 2)	1-18
1.6.3	Luhenederung (LE 3)	1-19
1.6.4	Luheheide-Nord (LE 4)	1-19
1.6.5	Luheheide-Süd (LE 5)	1-20
1.6.6	Hohe Heide-Nord (LE 6)	1-21
1.6.7	Hohe Heide-Süd (LE 7)	1-22
1.6.8	Hohe Heide-Ost (LE 8)	1-23
1.6.9	Wümmenederung (LE 9)	1-23
1.6.10	Zevener Geest (LE 10)	1-25

ABBILDUNGEN

Abb. 1-1:	Lage des Plangebietes innerhalb Niedersachsens	1-1
Abb. 1-2:	Bevölkerungsveränderung im Landkreis Harburg und Umgebung	1-2
Abb. 1-3:	Gemeinden, Samtgemeinden und Städte im Plangebiet	1-3
Abb. 1-4:	Relief im Landkreis Harburg	1-6
Abb. 1-5:	Aktuelle Flächennutzungen im Landkreis Harburg	1-8
Abb. 1-6:	Naturräumliche Regionen im Bereich des LK Harburg	1-15
Abb. 1-7:	Landschaftseinheiten im Landkreis Harburg	1-16
Abb. 1-8:	Heutige potenzielle natürliche Vegetationslandschaften im Landkreis Harburg	1-27

TABELLEN

Tab. 1-1:	Tatsächliche Nutzung (Katasterflächen) im LK Harburg	1-7
------------------	------------------------------------------------------	-----

1 ÜBERBLICK ÜBER DAS PLANGEBIET

1.1 EINLEITUNG

Lage im Raum

Das Plangebiet umfasst den gesamten Landkreis Harburg. Es liegt im Norden Niedersachsens an den Grenzen zur Freien und Hansestadt Hamburg und zu Schleswig-Holstein (vgl. Abb. 1-1). Im Norden wird es durch die Elbe begrenzt, westlich schließen sich die Landkreise Stade und Rotenburg (Wümme) an. Im Süden grenzt der Landkreis Soltau-Fallingb. an und im Osten der Landkreis Lüneburg an das Plangebiet.

Der rd. 1.250 km² große Landkreis erstreckt sich in Nord-Süd Richtung über eine Länge von ca. 37 km, die Ost-West Ausdehnung beträgt rd. 60 km.

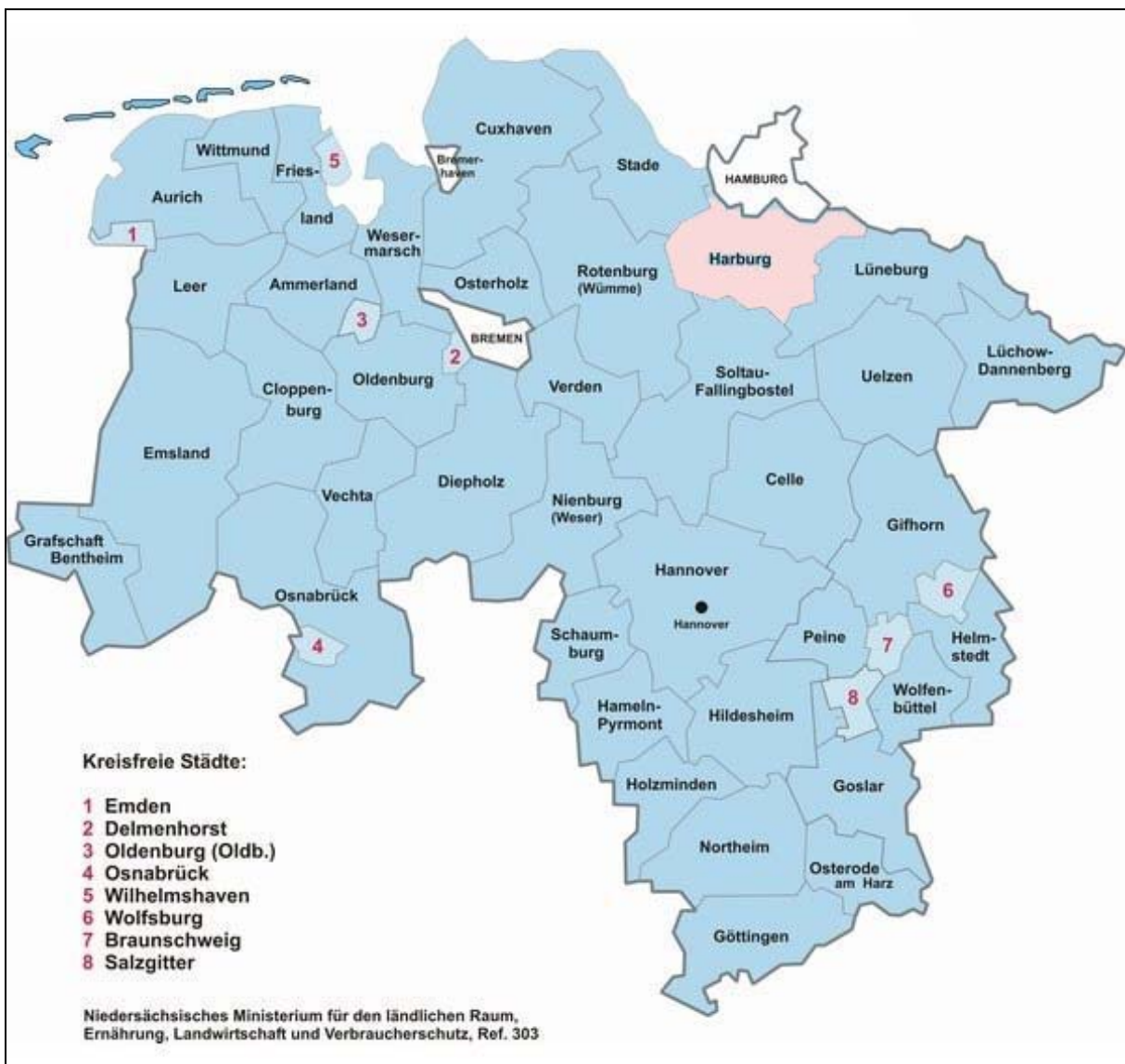


Abb. 1-1: Lage des Plangebietes innerhalb Niedersachsens

Bevölkerung

Die Einwohnerzahl ist seit der Erstaufstellung des LRP 1994 von ca. 200.000 auf 246.868 (Stand 31.12.2010) gestiegen. Das entspricht einer Zunahme der Bevölkerungsdichte von 160 Einwohner / km² auf 198,3 Einwohner / km². Zum Vergleich liegt die Bevölkerungsdichte in Deutschland bei rd. 229 Einwohner / km² und in Niedersachsen bei 166 Einwohner / km² (Stand 31.12.2010)¹.

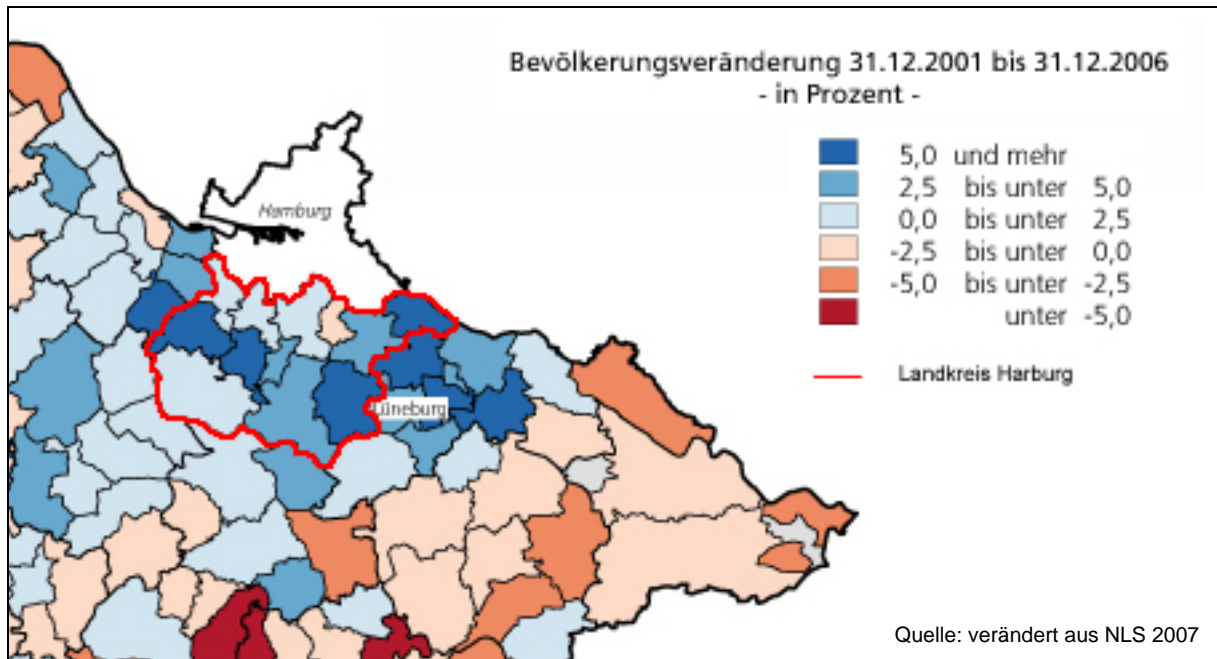


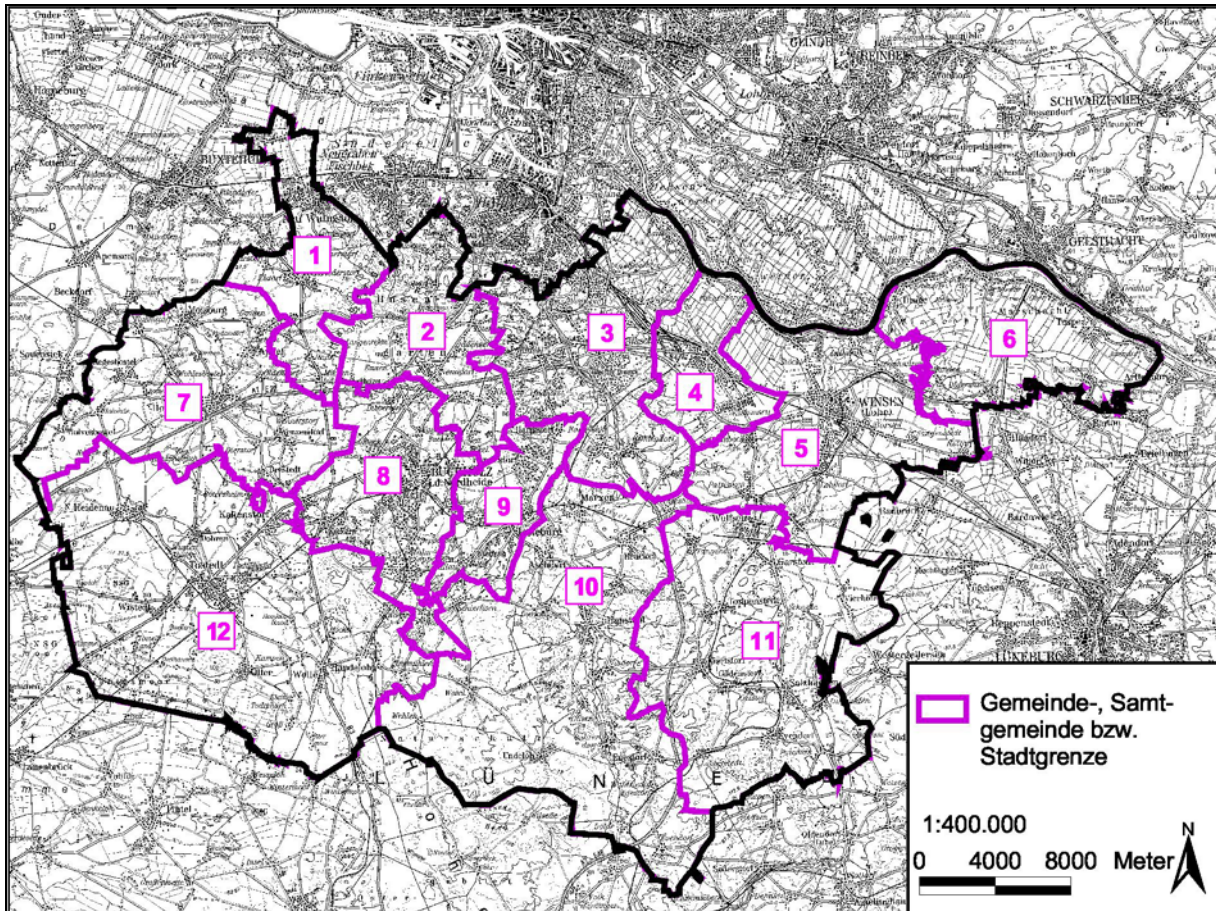
Abb. 1-2: Bevölkerungsveränderung im Landkreis Harburg und Umgebung

Verwaltungsgliederung

Der Landkreis Harburg entstand aus der Zusammenlegung des Stadtkreises Harburg und des Kreises Winsen im Jahre 1932. Durch das „Groß-Hamburg-Gesetz“ von 1937 ist die Stadt Harburg Teil Hamburgs geworden. Aufgrund von kriegsbedingten Zerstörungen wurde der Verwaltungssitz 1944 von Harburg ins Schloss nach Winsen an der Luhe verlegt. 1958 wurde Winsen / Luhe als Kreissitz festgelegt.

Der Landkreis Harburg umfasst aktuell 12 Gemeinden und Städte (vgl. Abb. 1-3):

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Reihe 1.3, 2009,
Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, 2011



Nr.	Gemeinden, Samtgemeinden und Städte	Nr.	Gemeinden, Samtgemeinden und Städte
1	Neu Wulmstorf	7	Samtgemeinde Hollenstedt (Moisburg, Appel, Regesbostel, Hollenstedt, Drestedt, Wenzendorf und Halvesbostel)
2	Rosengarten	8	Buchholz in der Nordheide, Stadt
3	Seevetal	9	Samtgemeinde Jesteburg (Jesteburg , Bendestorf und Harmstorf)
4	Stelle	10	Samtgemeinde Hanstedt (Hanstedt, Brackel, Undeloh, Egestorf, Asendorf und Marxen)
5	Winsen (Luhe), Stadt	11	Samtgemeinde Salzhausen (Salzhausen, Toppenstedt, Wulfesen, Garstedt, Vierhöfen, Gödenstorf, Eyendorf und Garlstorf)
6	Samtgemeinde Elbmarsch (Drage, Marschacht und Tespe)	12	Samtgemeinde Tostedt (Tostedt, Otter, Kakenstorf, Heidenau, Dohren, Welle, Handeloh, Wistedt und Königsmoor)

Abb. 1-3: Gemeinden, Samtgemeinden und Städte im Plangebiet

1.2 KLIMATISCHE SITUATION

Das Klima des Landkreises Harburg ist sowohl ozeanisch wie kontinental beeinflusst. Als Maß für die Kontinentalität gilt die mittlere Jahresschwankung der Lufttemperatur. Im Osten des Landkreises liegt sie durchschnittlich um ein Grad höher als im Westen und zeigt hier schon deutlich die kontinentale Beeinflussung. Unterschiede in der Temperaturverteilung bestehen auch zwischen dem Elbtal und der Geest. Im Winterhalbjahr zeigt das Elbtal eine Temperaturerhöhung gegenüber dem Umland von etwa 1° C. Die mittlere Lufttemperatur liegt im elbnahen Raum und in der Ilmenauniederung um ein Grad höher als in der Geest. Im Planungsraum überwiegen westliche und südwestliche Windrichtungen.

Die Niederschlagsverteilung ist deutlich gekennzeichnet durch die geomorphologische Situation im Landkreis. Die Höhen der Harburger Berge, der Lüneburger Heide und des Garlstorfer Waldes weisen die höchsten Niederschlagsraten auf. Im Leebereich dieser Höhenzüge im Osten nimmt die Niederschlagshöhe deutlich ab.

Nach der "physiologischen Klimakarte Niedersachsens" ist der kontinentale Klimacharakter des Planungsgebietes auch entscheidend auf eine Föhnwirkung zurückzuführen. Bei einer stabilen Schichtung der Atmosphäre und Südwestströmung kommt es durch die Höhenzüge der Lüneburger Heide und der Harburger Berge zu Föhnwirkungen im Windschatten dieser Erhebungen. Diese, im Vergleich zum bekannten Föhn des Alpenvorlandes zwar schwache meteorologische Erscheinung, ist aufgrund häufigen Vorkommens von klimatischer Bedeutung und führt zu Temperaturerhöhung, Erniedrigung der relativen Feuchte, Erhöhung der Verdunstungskraft und des Strahlungsgenusses, Rückgang der Bedeckung und zu erheblicher Verminderung der Niederschlagsmenge.

Der überwiegende Teil des Planungsgebietes ist bioklimatisch der Stufe reizschwach und schonend zugeordnet, was bedeutet, dass das Klima günstige Auswirkungen auf den menschlichen Organismus hat.

Klimaökologisch ist der Westteil des Landkreises sowie der größte Teil der Elbmarsch und Elbniederung der Region „Küstennaher Raum“ zuzuordnen, mit ganzjährig guten Austauschbedingungen und nur sehr geringem Einfluss des Reliefs auf lokale Klimafunktionen (MOSIMANN et al. 1999). Der östliche Teil wird der klimaökologischen Region „Geest- und Bördebereich“ zugeordnet, mit relativ hohem Austausch und mäßiger Beeinflussung der lokalen Klimafunktionen durch das Relief (vgl. auch Kapitel 3.4.1 Klima- und immissionsökologische Situation im Landkreis sowie Abbildung 3.4-1).

1.3 GEOMORPHOLOGISCHER ÜBERBLICK

Großräumig betrachtet gliedert sich der Landkreis in zwei unterschiedliche Landschaftsräume, im Norden befindet sich die von nacheiszeitlichen Ablagerungen gebildete, ebene Elbmarsch und Elbniederung und im Süden die durch eiszeitliche Vorgänge zum Teil ausgesprochen hügelige Geest. Elbmarsch und Elbniederung sind vornehmlich durch Ablagerungen der Fließgewässer und des Meeres (fluviale und perimarine Sedimente) sowie Moorbildungen (organogen) geprägt. Die Geest ist größtenteils durch Grund-, Endmoränen und Schmelzwasserbildungen gekennzeichnet.

Die höchsten Erhebungen im Landkreis sind durch Moränenablagerungen und nachfolgende Schmelzwasserbildungen im Bereich der Schwarzen Berge entstanden und erreichen Höhen von 155 Meter über NN. Endmoränenzüge, wie der Brunsberg, erreichen Höhen um die 130 Meter. Die niedrigsten Geländehöhen von 1,2 m über NN befinden sich im Seevetal zwischen Over und Achterdeich. Die Höhenunterschiede im Landkreis sind in der nachfolgenden Textabbildung dargestellt (vgl. Abb. 1-4).

[Platzhalter DIN A3- Abbildung 1-4: Relief im Landkreis Harburg]

Abb. 1-4: Relief im Landkreis Harburg

1.4 NUTZUNGSSTRUKTUREN

Der Landkreis Harburg ist ein im Wesentlichen ländlich geprägter Raum, der durch die räumliche Nähe zur Großstadt Hamburg sowie seine Zugehörigkeit zur gleichnamigen Metropolregion beeinflusst wird. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die tatsächliche Flächenverteilung im Landkreis aus den Jahren 1997 und 2009 im Vergleich zu den Nutzungsstrukturen in Niedersachsen von 2009.

Tab. 1-1: Tatsächliche Nutzung (Katasterflächen) im LK Harburg

Tatsächliche Nutzung (Katasterfläche)	LK Harburg		LK Harburg		Niedersachsen	
	1997		2009		2009	
	[ha]	%	[ha]	%	[ha]	%
Gesamtfläche	124.451		124.484		4.762.661	
Gebäude- und Freifläche	9.954	8,0	11.471	9,2	343.650	7,2
Wohnfläche	6.581	5,3	8.025	6,4	194.336	4,1
Gewerbe- u. Industriefläche	577	0,5	890	0,7	42.544	0,9
Betriebsfläche	457	0,4	497	0,4	33.928	0,7
Abbauland	291	0,2	322	0,3	25.497	0,5
Erholungsfläche	911	0,7	1.389	1,1	42.849	0,9
Grünanlage	321	0,2	602	0,5	26.019	0,5
Verkehrsfläche	6.344	5,0	6.697	5,4	241.489	5,1
Straße, Weg, Platz	5.594	4,5	5.981	4,8	210.194	4,4
Landwirtschaftsfläche	68.372	55,0	65.631	52,7	2.874.318	60,4
Moor	803	0,6	839	0,7	56.541	1,2
Heide	1.811	1,5	1.948	1,6	19.558	0,4
Waldfläche	34.737	27,9	35.223	28,3	1.023.850	21,5
Wasserfläche	2.385	1,9	2.621	2,1	110.577	2,3
Flächen anderer Nutzung	1.291	1,0	956	0,8	92.000	1,9
Unland	513	0,4	477	0,4	16.271	0,3
Friedhöfe	98	0,1	100	0,1	3.938	0,1

Quelle: Datenbank des Landesbetriebes für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, abgerufen 08.2011.

Die aktuelle Nutzung und die Ausprägung der heutigen Kulturlandschaft mit ihren typischen Nutzungsformen ist eng mit der Siedlungsentwicklung und den ursprünglichen Möglichkeiten zur Nutzbarmachung (z.B. Eindeichung, Entwässerung) verbunden. Eine Beschreibung der historischen Nutzungs- und Siedlungsentwicklung erfolgt untergliedert nach Landschaftseinheiten in Kapitel 1.6. Einen Überblick über die aus der Biotoptypenkartierung abgeleitete aktuelle Flächennutzung gibt Abbildung 1-5.

[Platzhalter DIN A3- Abbildung 1-5: Aktuelle Flächennutzungen im Landkreis Harburg]

Abb. 1-5: Aktuelle Flächennutzungen im Landkreis Harburg

Siedlung

Siedlungsschwerpunkte haben sich an verkehrstechnisch günstigen Punkten innerhalb vorhandener Verkehrsachsen, die größere, außerhalb des Landkreises gelegene Städte miteinander verbinden, entwickelt.

Die größeren Orte des Landkreises sind:

- Winsen in der Achse Hamburg / Lüneburg
- Buchholz und Tostedt in der Achse Hamburg / Bremen und Hamburg / Soltau / Hannover
- Neu Wulmstorf in der Achse Hamburg / Stade
- Seevetal / Maschen am Autobahnkreuz A 1/A 7 Hamburg / Bremen / Hannover

Im Landkreis Harburg liegt der Anteil der Wohnfläche mit 6,4 % über dem Landesdurchschnitt von 4,1 %. Um dem enormen Siedlungsdruck und den gestiegenen Raumansprüchen gerecht zu werden und die zunehmende Zersiedlung und den ansteigenden Landschaftsverbrauch zu begrenzen, werden im Regionalen Raumordnungsprogramm (RROP) Maßnahmen genannt, u.a. soll sich die zukünftige Siedlungsentwicklung entlang vorhandener Bahnstrecken ausrichten.

Industrie und Gewerbe

Die Dichte von Industrie und Gewerbe liegt im Landkreis unter dem Landesdurchschnitt. Schwerpunkte liegen in den größeren Ortschaften, wobei es sich überwiegend um Gewerbe- und kleinere Industriebetriebe handelt. Diese Betriebe führen kaum zu einer nennenswerten Immissionsbelastung innerhalb des Landkreises.

Verkehr

Der Landkreis Harburg wird von den beiden großen Autobahnen (BAB 7 Flensburg / Hamburg - Hannover und BAB 1 Lübeck / Hamburg – Bremen) durchquert. Der gesamte Nord-Süd-Verkehr wird über das Maschener Kreuz und das Horster Dreieck in der Gemeinde Seevetal abgewickelt. Diese hervorragende Verkehrsanbindung bedingt allerdings auch eine räumlich begrenzte Belastung von Natur und Landschaft und des Menschen.

Zur Entflechtung des Verkehrs in den Siedlungsräumen und zur Steigerung des Verkehrsflusses wurden in jüngster Zeit zahlreiche neue Straßentrassen fertiggestellt oder befinden sich im Bau. Fertiggestellt sind die A 261 (Elbtunnelspange) sowie die A 39, die eine Verbindung vom Autobahnkreuz Maschen nach Lüneburg herstellt. Im Bau befindet sich die A 26, die Stade mit der A 7 verbinden soll und nördlich Neu Wulmstorf durch den Landkreis führt.

Die Eisenbahn-Hauptstrecken verlaufen von Hamburg aus durch den Landkreis in östlicher Richtung über Winsen nach Lüneburg, in südwestlicher Richtung über Buchholz / Tostedt nach Bremen sowie bei Neu Wulmstorf in Richtung Stade, dieser Streckenabschnitt wird zudem auch von der S-Bahn genutzt. Neben den Hauptstrecken ist eine einspurige Bahnstrecke von Buchholz über Soltau nach Hannover („Heidebahn“) erhalten. Für den Güterverkehr ist der wegen seiner Größe weithin bekannte Rangierbahnhof in Maschen von großer Bedeutung, der den Güterverkehr

von und nach Hamburg ordnet. Eine wesentliche Trasse für den Güterverkehr führt von Maschen über Jesteburg nach Buchholz.

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft ist im Landkreis Harburg ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, mit rd. 53 % Flächenanteil prägt die Landwirtschaft auch heute noch das Erscheinungsbild des Landkreises. Die Ackernutzung nimmt den größten Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein. Bereiche mit ausgesprochen hohem Grünlandanteil sind Teile der Elbmarsch und der Wümme-Niederung. Obst- und Gemüseanbau erreichen hohe Anteile in der Elbmarsch und in den letzten Jahren vermehrt auch in der Geest.

In der Tierhaltung liegt der höchste Anteil in der Rindviehhaltung. In der Elbmarsch und der Wümme-Niederung mit hohen Grünlandanteilen wird im Wesentlichen Milchviehhaltung betrieben, während in den Ackerbaugebieten Rindermast vorrangig ist.

Flurbereinigungsmaßnahmen wurden im Landkreis vor allem im nördlichen Raum, beispielsweise in der Elbmarsch oder in jüngerer Zeit entlang der A 39, südlich von Otter oder gegenwärtig zum Bau der A 26 durchgeführt.

Forstwirtschaft

Mit 28,3 % liegt der Waldanteil im Landkreis höher als im Landesdurchschnitt (21,5 %). Die Waldverteilung ist heterogen. Den waldarmen Gebieten im Norden und Nordosten (Elbmarsch) und im Westen (Zevener Geest, Wümmeniederung) stehen ausgesprochen waldreiche Gebiete (Hohe Heide) in der Mitte und im Süden des Landkreises gegenüber. Die Waldflächen sind größtenteils in privater Hand.

Die Anteile naturnaher Waldflächen sind vergleichsweise gering und liegen meist auf schwer bewirtschaftbaren Flächen (arme, steinige, hängige Standorte, hoher Grundwasserstand). Die vorwiegend forstlich intensiv genutzten Wälder haben einen relativ hohen Nadelholzanteil. Die Kiefer, die vorzugsweise auf armen Sandböden stockt, ist am häufigsten vertreten.

Obwohl es im Landkreis keine Urwälder mehr gibt und alle Waldbereiche einer mehr oder weniger intensiven Bewirtschaftung unterliegen, wird im Folgenden begrifflich zwischen „Forst“ im Zusammenhang mit einförmigen, überwiegend nicht standortheimischen Baumbeständen, meist Nadelwaldbestände und „Wald“ im Zusammenhang mit Waldtypen, die überwiegend der potenziellen natürlichen Vegetation angehören und die in den meisten Fällen wesentlich naturnähere Ausprägungen aufweisen.

Lagerstätten

Aufgrund der weit verbreiteten, mächtigen quartären Lockergesteinsschichten hat der Sand- und Kiesabbau für den Landkreis große Bedeutung (auf 0,3 % der Gesamtfläche findet Abbau statt). Tonabbau, der untergeordnet betrieben wurde, ist vor kurzem eingestellt worden. Schwerpunkte des Sand- und Kiesabbaues befinden sich im nördlichen Teil des Landkreises.

Die abgeschlossenen Abgrabungen sind nur z.T. hergerichtet. Herrichtungen wurden für die Folgenutzung Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Erholung und Naturschutz vor-

genommen. Insbesondere in alten Gruben sind Abfälle eingelagert worden. Bodenabbauten im Grundwasser-Bereich sind z.T. für die Erholung als Bade- und Freizeittseen, für eine fischwirtschaftliche Nutzung, aber auch als Naturschutz-Gewässer rekultiviert worden.

Die im Landkreis befindlichen Salzstöcke unterliegen bis auf eine Kavernennutzung im Raume Sottorf keiner wirtschaftlichen Inanspruchnahme.

Wasserwirtschaft

Die Wasserwirtschaft hat im Landkreis Harburg aufgrund der zahlreichen Fließgewässer mit ihren natürlichen Überschwemmungsräumen und den regional hohen Anteilen grundwassernaher Böden eine besondere Bedeutung.

Schon frühzeitig wurden an den Fließgewässern wasserbauliche Maßnahmen (Begradigungen, Sohlvertiefungen, Wehranlagen sowie in der Elbmarsch Sperr- und Schöpfwerke) vorgenommen. Darüber hinaus wurde insbesondere in der Elbmarsch der natürliche Überschwemmungsbereich durch den Bau von Deichanlagen verändert. Bauliche Veränderungen der Fließgewässer finden heute nur noch im Zusammenhang mit anderen Bauvorhaben (z.B. Straßenbau) statt. Deicherhöhungen werden auch weiterhin vorgenommen. Durch eine Reduzierung der Gewässerhaltung und strukturverbessernde Maßnahmen haben vor allem Wümme und Este auf längeren Abschnitten wieder einen weitestgehend naturnahen Verlauf.

Bodenentwässerungsmaßnahmen zur Unterstützung des Landbaues durch Gräben und Drainagen sind im kleinen Stil schon frühzeitig in vielen grundwassernahen Bereichen des Landkreises durchgeführt worden. Tiefgreifende Meliorationsmaßnahmen haben im Zuge von Flurbereinigungen stattgefunden. Hervorzuheben sind Maßnahmen in der Elbmarsch, vor allem östlich von Winsen.

Die Gewässergüte der Fließgewässer ist in den letzten Jahren durch verstärkte Reinigung der Abwässer erheblich verbessert worden. Die Güteklasse liegt in den Fließgewässern bis auf wenige Ausnahmen bei II (mäßig belastet). Elbe, Ilmenau, Ilau-Schnedegraben und einige kleine Nebenbäche der Este, Seeve und Luhe sind der Kategorie II - III (kritisch belastet) zugeordnet. Gewässer der Kategorie III (stark verschmutzt) treten im Landkreis nur sehr vereinzelt auf. Die Güteklasse I - II (gering belastet) ist lediglich in kleinen Abschnitten des Seeve-Oberlaufes und des Ashauser Mühlenbaches festgestellt worden.

Die Strukturgüte der Fließgewässer im Landkreis variiert kleinräumig zwischen den Güteklassen 2 (gering veränderte Gewässerabschnitte) und 6 (sehr stark veränderte Gewässerabschnitte), wobei sich die Oberläufe der größeren Fließgewässer (Este, Luhe, Seeve und Wümme) meist in einem deutlich besseren morphologisch-strukturellen Zustand befinden als die Unterläufe. Strukturgüteklasse 1 (unveränderte Gewässerabschnitte) wurde lediglich an einem Teilbereich des Seeveoberlaufes nördlich von Wehlen festgestellt. Die Güteklasse 7 (vollständig veränderte Gewässerabschnitte) wurde mit Ausnahme der Ilmenau ebenfalls nur sehr vereinzelt kartiert (vgl. Kapitel 3.3 Boden und Wasser).

Das Trinkwasser des Landkreises wird aus dem Grundwasser geschöpft. Im Kreisgebiet sind mächtige quartäre Ablagerungen mit gut wasserdurchlässigen Sand- und

Kiesschichten ausgebildet, die Grundwasserneubildung begünstigen. Zur Zeit² ist im gesamten Landkreis eine Trinkwasserfördermenge von ca. 36 Mio. m³/Jahr genehmigt, wobei ein großer Teil für die Versorgung der Freien und Hansestadt Hamburg benötigt wird. Die genehmigte Jahres-Fördermenge des Brauchwassers liegt bei 5,1 Mio. m³.

Zur Grundwasserförderung für Berechnungszwecke ist gegenwärtig eine Fördermenge von rund 8 Mio. m³/Jahr genehmigt, von denen rund 6 Mio. m³/Jahr beansprucht werden³. Im Rahmen der Bildung eines kreisweiten Berechnungsverbandes wird es zu einer Ausweitung der Feldberechnung kommen. Nach gegenwärtigen Schätzungen könnte dabei eine Antragsmenge von 12 Mio. m³/Jahr angestrebt werden.

Die der Grundwasseroberfläche aufliegende Deckschicht ist im Norden, Osten und Südwesten des Kreisgebietes nur geringmächtig ausgebildet. In Verbindung mit der geringen Sorptionskapazität der Böden besteht hier ein hohes Gefährdungspotenzial des Grundwassers durch Schadstoffeinträge (vgl. Kapitel 3.3 Boden und Wasser).

Natur- und Landschaft

Der Landkreis Harburg ist aus landschaftsökologischer Sicht als vielfältig zu bezeichnen. Im Norden liegt die ebene, strukturarme Stromlandschaft der Elbmarsch und in der Mitte sowie im Süden die walddreiche, stellenweise stark reliefierte Hohe Heide mit einem hohen Anteil an Heideflächen. Struktureiche, flachwellige Landschaften liegen im Westen (Zevener Geest) und im Osten des Landkreises (Luhe Heide). Diese Vielfalt wird unterstützt durch die unterschiedlichen Boden- und Wasserverhältnisse. Die Standorte reichen von durchlässigen, nährstoffarmen Böden bis hin zu weniger durchlässigen, nährstoffreichen Böden. Grundwassernahe Standorte stehen grundwasserfernen Standorten gegenüber.

Durch die zahlreichen, den vier Flusssystemen - Wümme, Este, Seeve/Schmale Aue, Luhe/Ilmenau - zugehörigen Bäche wird der Landschaftsraum des Landkreises gegliedert und aufgewertet. Hervorzuheben sind hier Wümme und Este, die in längeren Abschnitten naturnah fließen.

Die im Landkreis Harburg vorkommenden Biotoptypen sind in Kapitel 3.1 Arten und Biotope beschrieben. Die potenziell natürliche Vegetation wird in Kapitel 1.6, nach Landschaftseinheiten gegliedert, aufgeführt und ist in Abbildung 1-8 dargestellt.

Im Landkreis Harburg sind derzeit (Stand: Ende 2010) 20 Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von rd. 13.503 ha (ca. 11 % des Kreisgebietes) ausgewiesen. Die Landschaftsschutzgebiete nehmen eine Gesamtfläche von ca. 24.800 ha (ca. 20 % des Kreisgebietes) verteilt auf 21 Gebiete (Stand: Ende 2010) ein. Etwa ein Drittel des Naturparks Lüneburger Heide befindet sich innerhalb des Landkreises Harburg (ca. 37.723 ha), das entspricht ca. 30 % der Kreisfläche. Weiterhin sind rd. 28.280 ha (23 %) des Landkreises als Natura 2000-Schutzgebiete ausgewiesen (vgl. Karte 6).

² Stand 2010

³ Stand 2012

Erholung

Die in großen Teilen landschaftliche Vielfalt und naturnahe Ausstattung des Landkreises bietet hervorragende Voraussetzungen für eine naturgebundene Erholung. Die Nähe der Freien und Hansestadt Hamburg führt fast im gesamten Landkreis zu einer starken Beanspruchung durch Naherholungssuchende. Ein wesentlicher Schwerpunkt für Nah- und Ferienerholung ist der Naturschutzpark Lüneburger Heide um die Orte Egestorf, Döhle, Undeloh, Hanstedt, Handeloh. In Zeiten der Heideblüte ist dieser Raum weit über die Grenzen Niedersachsens hinaus bis ins Ausland ein attraktiver Zielpunkt. Diese Attraktivität führt in Spitzenzeiten zu Besucherdichten, die nicht ohne Beeinträchtigung auf den Naturhaushalt bleiben (pro Jahr mehrere Mio. Besucher).

Weitere attraktive Erholungsschwerpunkte liegen im Raum Salzhausen -Tier- und Freizeitpark Nindorf - (auch Ferienerholung), Staatsforst Rosengarten mit dem Tier- und Freizeitpark Schwarze Berge sowie dem Freilichtmuseum am Kiekeberg (überwiegend Naherholung) und in der Elbmarsch im Raum zwischen Stove und Avendorf (auch Ferienerholung).

Von großer Bedeutung, auch im Hinblick auf Naturbeeinträchtigungen, ist das Kanuwandern auf den zahlreichen Fließgewässern des Landkreises. Zum Schutze der Tier- und Pflanzenwelt sind für einige Streckenabschnitte zeitliche Verbote oder Komplettsperren (Wümmen) festgesetzt (vgl. Kapitel 5.3).

1.5 NATURRÄUMLICHE GLIEDERUNG

Der Landkreis Harburg umfasst drei Naturräumliche Regionen⁴ (vgl. Abb. 1-6) mit sechs naturräumlichen Haupteinheiten (Elbmarsch, Elbniederung, Luheheide, Hohe Heide, Wümmeniederung und Zevener Geest). Die naturräumlichen Einheiten sind der naturräumlichen Gliederung Deutschlands entnommen.

- **Region 1: Niedersächsische Nordseeküste und Marschen**

- Unterregion 1.2 „Watten und Marschen“

Im Bereich des Landkreises Harburg umfasst die Region 1.2 die naturräumliche Haupteinheit „**Elbmarsch**“ mit dem Elbeästuar und eingedeichten Marschen. Die Gebiete werden durch den Tideeinfluss und durch die Verbreitung von Marschböden bestimmt.

- **Region 3: Stader Geest**

Die Stader Geest liegt zwischen Elbe- und Weserästuar und grenzt im Osten an die Lüneburger Heide. Im Bereich des Landkreises Harburg umfasst sie die naturräumlichen Haupteinheiten „**Zevener Geest**“ mit flachwelligen, sandig-lehmigen Grundmoränen und die ehemals sehr moorreiche Flussniederung der Wümme (naturräumliche Haupteinheit „**Wümmeniederung**“).

- **Region 5: Lüneburger Heide und Wendland**

- Unterregion 5.1 „Lüneburger Heide“

Der größte Teil des Landkreises Harburg wird dieser Region zugeordnet. Sie umfasst die naturräumlichen Haupteinheiten „Luheheide“ und „Hohe Heide“. Die Region ist durch sandige Grund- und Endmoränengebiete geprägt. Kennzeichnend ist weiterhin der Wechsel von zahlreichen Fluss- und Bachniederungen mit flachen Geestrücken.

- Unterregion 5.2 „Wendland, Untere Mittelelbeniederung“.

Die Unterregion umfasst das Urstromtal der mittleren Elbe und ist durch besondere Biotop- und Artenvielfalt geprägt. Innerhalb des Landkreises Harburg befinden sich die naturräumliche Haupteinheit „**Elbniederung**“ und Gebiete an der Luheniederung innerhalb dieser Unterregion.

⁴ nach DRACHENFELS 2010

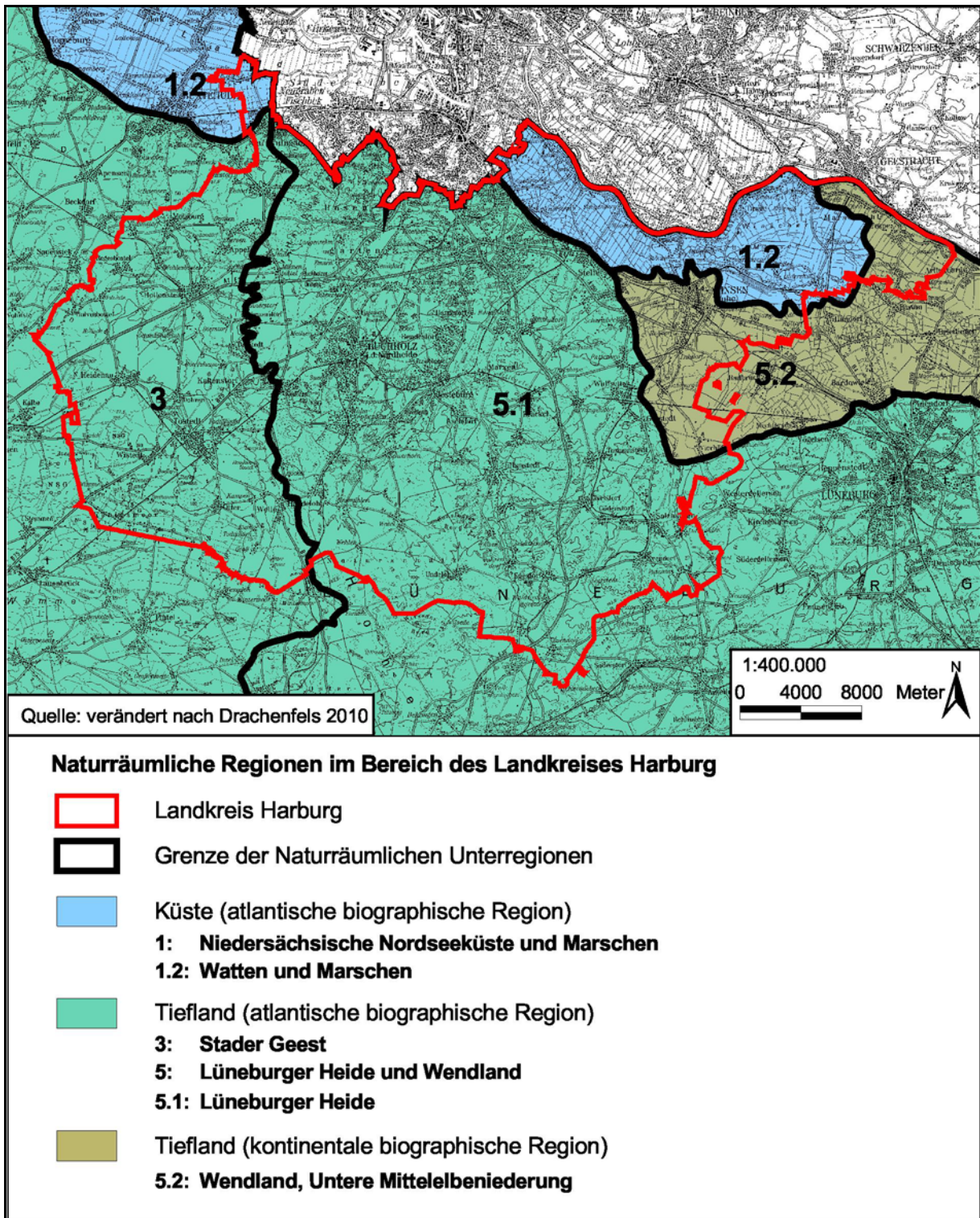


Abb. 1-6: Naturräumliche Regionen im Bereich des LK Harburg

Für die Erstaufstellung des Landschaftsrahmenplanes (1994) wurden die naturräumlichen Haupteinheiten weiter differenziert zu insgesamt zehn Landschaftseinheiten (vgl. Abb. 1-7). Dabei wurden die naturräumlichen Haupteinheiten „Hohe Heide“ und „Luhe Heide“ in je drei Einheiten gegliedert, die Abgrenzung der Einheiten „Elbmarsch“, „Elbniederung“, „Zevener Geest“ und „Wümmeniederung“ wurde weitgehend übernommen.

Die Landschaftseinheiten sind in sich hinsichtlich Morphologie, Geologie, Boden, heutige potenziell natürliche Vegetation und Nutzung einheitlich.

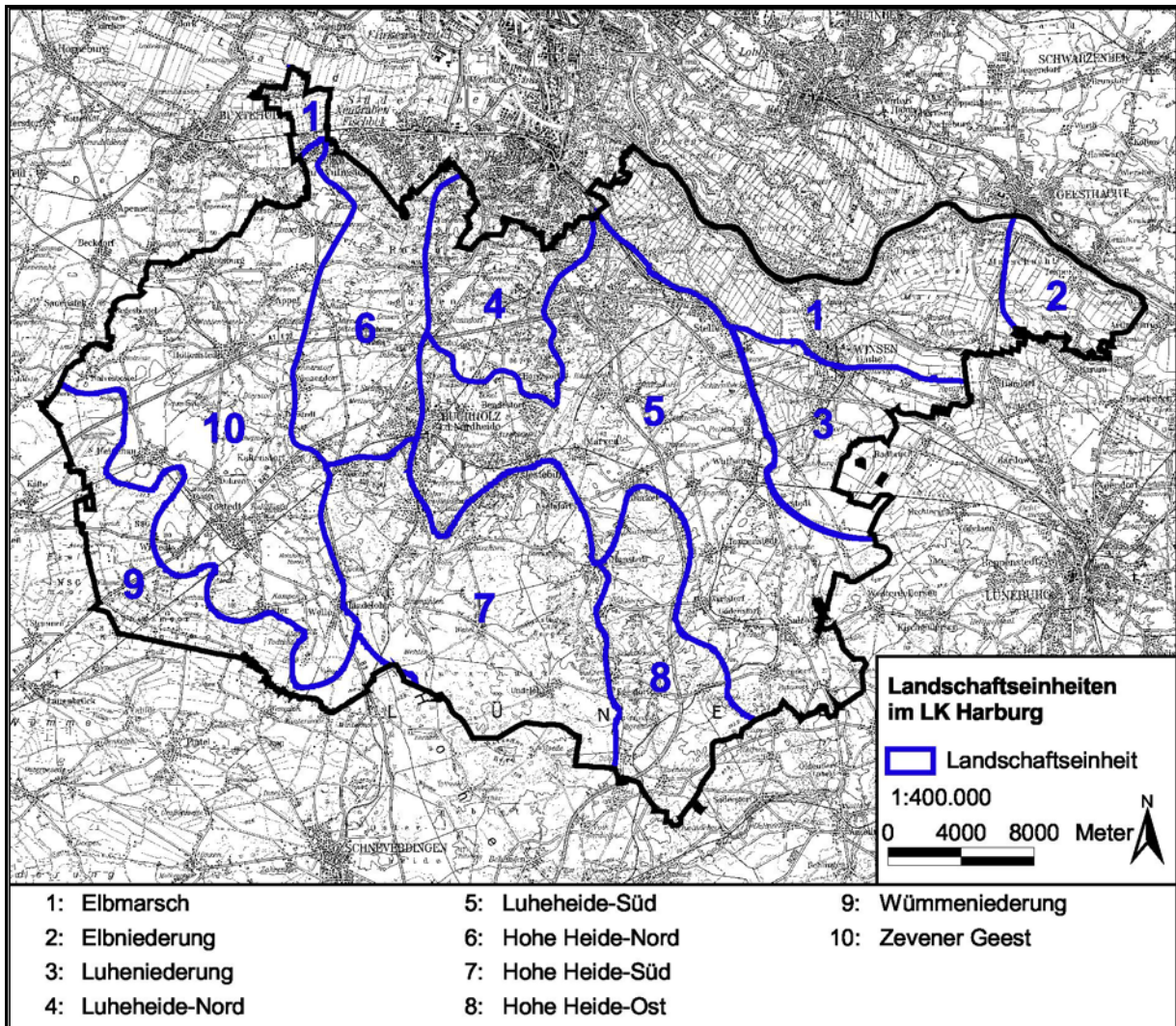


Abb. 1-7: Landschaftseinheiten im Landkreis Harburg

1.6 HISTORISCHE ENTWICKLUNG UND KURZCHARAKTERISTIK DER LANDSCHAFTSEINHEITEN

Im Folgenden wird die historische Entwicklung des Landkreises nach Landschaftseinheiten gegliedert dargestellt. Die heutige potenziell natürliche Vegetation ist in Abbildung 1-8 dargestellt und wird, nach Landschaftseinheiten gegliedert, stichpunktartig aufgeführt.

1.6.1 Elbmarsch (LE 1)

Historische Entwicklung

Die in sich sehr homogene Elbmarsch mit ihren grundwassernahen, größtenteils schweren Böden wurde schon sehr früh durch einschneidende wasserbauliche Maßnahmen in Kultur genommen. Die wasserbaulichen Maßnahmen bildeten die Voraussetzungen für eine landwirtschaftliche Nutzung. Wald wurde schon früh gerodet. Durch Grabenentwässerungen war eine Grünlandnutzung möglich, so dass ein von Grabensystemen durchzogenes Grünland das Bild der Elbmarsch über Jahrhunderte prägte. Die Elbmarsch wurde die waldärmste Landschaft des Landkreises.

In klimatisch begünstigten Räumen, dem elbnahen Bereich bei Fliegenberg und Drage sowie dem "Alten Land", wurden schon frühzeitig Obstplantagen angelegt. Während der größte Teil der Elbmarsch durch wenig gegliederte Wiesen und Weiden geprägt war, wies dieser Raum durch wechselnde Nutzungsarten, Gehölzreihen, Kleinwälder und Grünlandstreifen eine deutliche Gliederung auf. Restbestände dieser gliedernden Elemente konnten sich bis heute hier erhalten. Der Anteil der Obstbauflächen an den ackerbaulich genutzten Flächen ist von rd. 10 %⁵ auf heute rd. 7 % zurückgegangen.

Die Landnutzung ist durch Meliorationsmaßnahmen, im Wesentlichen durch eine Verbesserung der Vorflut-Verhältnisse deutlich intensiviert worden. Die Folge war ein kontinuierlicher Rückgang der Grünlandnutzung. Aktuell (Stand 2009⁶) beträgt der Anteil des Grünlandes an der landwirtschaftlich genutzten Fläche rd. 59 %, Ackerbau wird auf rd. 41 % der Fläche betrieben. Zum Zeitpunkt der Erstaufstellung des LRP 1994 fand noch auf etwa $\frac{3}{4}$ der landwirtschaftlichen Nutzfläche Grünlandbewirtschaftung statt.

Heutige potenzielle natürliche Vegetation (vgl. Abb. 1-8)

- Überwiegend: Eichen-Hainbuchen-, Erlen-Eschen- und Eichen-Ulmen-Auwaldkomplex (Eichen-, Eschen- und Buchenmischwälder), außerhalb des Überflutungsbereiches Eichen- und Buchen(misch)wälder basenreicher Standorte
- Nördlich Stelle und Winsen: Eichen-Eschen- und Erlen-Marschwälder
- Nördlich Maschen: Bruchwälder und sonstige Feuchtwälder der Niedermoore

⁵ dargestellt auf der „Preußischen Landesaufnahme“

⁶ Zeitpunkt der Luftbildaufnahmen, die zur Auswertung der Biotoptypen im Landkreis genutzt wurden

- Kleinflächig und am Elbufer: Stieleichen-Auwaldkomplex (Eichen-, Erlen- und Buchenmischwälder), außerhalb des Überflutungsbereiches Eichen- und Buchen(misch)wälder basenarmer Standorte
- Vereinzelt im Bereich von Gewässern und der Elbe: Größere Oberflächengewässer mit Wasserpflanzen- und Röhrichtgesellschaften
- Geestrand-Moor bei Rübke: Hochmoor-Bulten- und Schlenken-Komplex sowie Moorwälder (einschließlich solcher entwässerter Hochmoore)

1.6.2 Elbniederung (LE 2)

Historische Entwicklung

Die historische Entwicklung der Elbniederung weicht nur wenig von der der Elbmarsch ab. Wenn auch in einigen Bereichen die Geländeoberfläche geringfügig höher lag und das Gebiet somit nicht oder seltener den Überflutungen ausgesetzt war, so lag doch auch das Bemühen um "trockenes" kulturfähiges Land im Vordergrund. Deichbauwerke und Entwässerungsgräben gehören auch hier zum Charakteristikum, jedoch war aufgrund der günstigeren Boden- und Wasserverhältnisse ein weniger dichtes Netz an Entwässerungsgräben notwendig, um eine Kultivierung vorzunehmen. Ähnlich wie die Elbmarsch gehört auch die Elbniederung zu den waldarmen Landschaftseinheiten.

Der ehemals dominierende Obstanbau fand zum Zeitpunkt der Erstaufstellung des LRP noch auf knapp 10 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche statt und ist heute weitgehend aufgeben.

Ein die Landschaftseinheit (LE) prägender Eingriff war die Errichtung der Staustufe von Geesthacht (Inbetriebnahme 1960), sie begrenzt den Gezeiteneinfluss stromaufwärts, so dass die LE nicht mehr dem Tideeinfluss ausgesetzt ist.

Heutige potenzielle natürliche Vegetation (vgl. Abb. 1-8)

- Überwiegend: Eichen-Hainbuchen-, Erlen-Eschen- und Eichen-Ulmen-Auwaldkomplex (Eichen-, Eschen- und Buchenmischwälder), außerhalb des Überflutungsbereiches Eichen- und Buchen(misch)wälder basenreicher Standorte
- Kleinflächig und am Elbufer: Stieleichen-Auwaldkomplex (Eichen-, Erlen- und Buchenmischwälder), außerhalb des Überflutungsbereiches Eichen- und Buchen(misch)wälder basenarmer Standorte
- Vereinzelt im Bereich von Gewässern und der Elbe: Größere Oberflächengewässer mit Wasserpflanzen- und Röhrichtgesellschaften
- Vereinzelt: Eichen-Eschen- und Erlen-Marschwälder, Bruchwälder und sonstige Feuchtwälder der Niedermoore
- Flugsand / Dünen: Eichen- und Buchenmischwälder basen- und nährstoffarmer, grundwasserferner Standorte

1.6.3 Luheniederung (LE 3)

Historische Entwicklung

Die Luheniederung ist durch ihre sich zur Elbmarsch im Norden hin aufweitende Ebene bestimmt. Grundwassernahe, im Osten überwiegend arme Standorte sind kennzeichnend. Auffällig sind in der Niederung aufgesetzte Dünen. Um die Jahrhundertwende lagen in der Luheniederung drei Räume unterschiedlicher Nutzung vor: Die armen, grundwassernahen Sandböden im Osten waren zu einem Großteil mit Heide bewachsen. Mit den Heideflächen, die auch noch westlich der Luhe eingestreut waren, nahm Heide etwa 40 % der Gesamtfläche ein. Der westliche Teil der Luheniederung, der Raum zwischen Roydorf und Scharmbeck wurde wesentlich als Grünland genutzt. Dieses Grünland war in Teilbereichen stark durch Gehölzreihen gegliedert. Die Aue der stark mäandrierenden Luhe war ausgesprochen feucht und dementsprechend extensiv als Grünland bewirtschaftet oder ungenutzt. Der Luhe-Kanal existierte noch nicht. Auch östlich der Luhe waren einige Standorte innerhalb der Heideflächen als Grünland bewirtschaftet. Etwa 30 % der Luheniederung lag um 1900 unter Grünlandnutzung.

Infolge zunehmender Nutzungsintensivierung hat sich das Bild der Landschaft erheblich gewandelt. Die ehemals dominierende Heide ist zugunsten von Acker- und Grünlandbewirtschaftung bis auf fast verschwindend kleine Reste zurückgegangen, z.T. wurden Heideflächen auch mit Kiefern aufgeforstet.

Heutige potenzielle natürliche Vegetation (vgl. Abb. 1-8)

- Vorwiegend: Buchenwälder basenarmer Standorte
- Stellenweise in sandig-moorigen Niederungen: Bruchwälder und sonstige Feuchtwälder der Niedermoore
- An der Luhe und nördlich Winsen: Stieleichen-Auwaldkomplex (Eichen-, Erlen- und Buchenmischwälder), außerhalb des Überflutungsbereiches Eichen- und Buchen(misch)wälder basenarmer Standorte
- Örtlich: Eichen-Eschen- und Erlen-Marschwälder und Eichen- und Buchenmischwälder basen- und nährstoffarmer, grundwasserferner Standorte

1.6.4 Luheheide-Nord (LE 4)

Historische Entwicklung

Die Luhe Heide-Nord ist gekennzeichnet durch die äolischen Sandlössablagerungen in einer bewegten Moränenlandschaft. Die Bodenverhältnisse begünstigten die Ackernutzung derart, dass Teile dieser Landschaft schon in der Vergangenheit auf großer Fläche von natürlichen Elementen ausgeräumt waren. Mit etwas weniger als der Hälfte an der Gesamtfläche war die Ackernutzung schon vor 1900 dominierend. Basenärmere Standorte waren, sofern auf ihnen nicht Wald stockte, mit Heide bewachsen. Kleinräumig war die Heide bei Sottorf, Tötensen, südlich von Nenndorf und

etwas großflächiger am östlichen Terrassenrand zur Seeve hin verbreitet. Zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme waren etwa 20 % der LE mit Heide ausgestattet.

Wälder, vorzugsweise auf ertragsarmen Standorten und Flächen stärkerer Reliefformung, bestockten vor allem den Ostrand der Luhe Heide-Nord sowie den Raum südöstlich von Tötensen und einige Flächen im Norden. Die Hohe Heide-Nord gehörte schon früh zu den stärker besiedelten Regionen des Landkreises.

Auf Kosten ehemaliger Heideflächen hat sich die Ackernutzung in diesem Landschaftsraum ausgebreitet. Desgleichen hat der Wald von der Umwandlung der Heide profitiert. Meist sind Kiefern auf den podsolierten Böden aufgeforstet worden, z.T. ist die Wiederbewaldung natürlich erfolgt. Der Bestand an gliedernden Gehölzreihen ließ bereits in der Vergangenheit zu wünschen übrig und hat bis heute noch abgenommen. Die kleinflächigen Grünlandbereiche in den östlich entwässernden Tälchen sind gegenüber früher reduziert und insgesamt deutlich intensiver genutzt.

In der Luhe Heide-Nord finden heute die umfangreichsten Bodenentnahmen im Landkreis statt, die Teile des Raumes extrem belasten.

Heutige potenzielle natürliche Vegetation (vgl. Abb. 1-8)

- Überwiegend: Buchenwälder basenreicher, mittlerer Standorte
- Kleinräumig: Buchenwälder basenarmer Standorte
- Vereinzelt: Eichen- und Buchenmischwälder basen- und nährstoffarmer, grundwasserferner Standorte

1.6.5 Luheheide-Süd (LE 5)

Historische Entwicklung

Die Luhe Heide-Süd zeichnet sich durch ihre Heterogenität in Relief und Boden aus. Dementsprechend war auch die historische Nutzung vielfältig. Das Bild der Landschaft war durch einen mehr oder weniger kleinräumigen Wechsel von Wald, Heide, Acker und Grünland geprägt. Vergleichsweise hoch war der Waldanteil, der auf stärker reliefierten, auf armen und z.T. auf nassen Standorten etwa die Hälfte des Landschaftsraumes bedeckte. Nadelgehölze hatten bereits vor 1900 ein leichtes Übergewicht an der Baumarten-Zusammensetzung.

Durch Umwandlung von Heide und auch von Wald hat sich die Ackerfläche bis heute in etwa verdoppelt. Die Grünlandnutzung ist gegenüber der Jahrhundertwende, verglichen mit anderen Landschaftsräumen, nur geringfügig zurückgegangen. Entscheidender ist jedoch, dass die Intensität der Nutzung durch Verbesserungen der Vorflutbedingungen deutlich zugenommen hat, so dass extensiv genutzte Bereiche, wie sie ehemals bestanden, auf kleine Restflächen zurückgedrängt wurden.

Die größeren Fließgewässer Seeve, Schmale Aue im Westen und Luhe im Osten prägen die Landschaftseinheit.

Heutige potenzielle natürliche Vegetation (vgl. Abb. 1-8)

- Vorherrschend: Buchenwälder basenarmer Standorte
- In Niederungen: Stieleichen-Auwaldkomplex (Eichen-, Erlen- und Buchenmischwälder), außerhalb des Überflutungsbereiches Eichen- und Buchen(misch)wälder basenarmer Standorte oder Bruchwälder und sonstige Feuchtwälder der Niedermoore
- Südlich Eyendorf: Buchenwälder basenreicher, mittlerer Standorte
- Kleinräumig: Eichen- und Buchenmischwälder basen- und nährstoffarmer, grundwasserferner Standorte
- Vereinzelt: Eichen- und Eschenmischwälder basenreicher feuchter Standorte

1.6.6 Hohe Heide-Nord (LE 6)

Historische Entwicklung

Die Hohe Heide-Nord ist durch ihre Geländemorphologie mit einer ausgeprägten Reliefierung im Norden gekennzeichnet. Die höchste Erhebung des Landkreises (bis 155 m NN) befindet sich im Bereich Schwarze Berge. Bedingt durch die schwer bearbeitbaren, reliefierten und z.T. staunassen Böden im zentralen Raum, beherrschten vor 1900 Wälder (knapp 50 % der Gesamtfläche) das Bild der Landschaft. Bereits damals hatten Nadelforsten schon ein deutliches Übergewicht. Durch Aufforstungen ehemaliger Heideflächen hat der Waldanteil um etwa 10 % zugenommen. Die Heide war um die Jahrhundertwende ein prägendes Landschaftselement, insgesamt bedeckte Heidevegetation knapp 40 % der Gesamtfläche. Durch Aufforstungen, vor allem mit Kiefer, und durch Umwandlungen in Ackerflächen ist die Sandheide auf kleine Restbestände reduziert worden. Sie finden sich heute im Norden des Gebietes, am Rande der Fischbecker Heide und auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Neu Wulmstorf.

Die Ackernutzung, die zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme nur etwas mehr als 10 % des Gebietes einnahm, hat sich durch die Umwandlung der Heideflächen bis zum Zeitpunkt der Erstaufstellung des LRP etwa verdoppelt und nimmt heute rd. 32 % der Landschaftseinheit ein.

Die Hohe Heide-Nord ist arm an Gewässern. Die kleinen Bäche, die im Gebiet entspringen, verlassen bereits nach kurzer Fließstrecke den Landschaftsraum.

Heutige potenzielle natürliche Vegetation (vgl. Abb. 1-8)

- Vorherrschend: Buchenwälder basenarmer Standorte
- Im Norden: Eichen- und Buchenmischwälder basen- und nährstoffarmer, grundwasserferner Standorte und Buchenwälder basenreicher, mittlerer Standorte

1.6.7 Hohe Heide-Süd (LE 7)

Historische Entwicklung

Die Hohe Heide-Süd zeichnet sich durch ihre bewegte Oberflächengestalt mit den höchsten Erhebungen (Endmoränen; Brunsberg 129 m über NN) und im Süden (Endmoränengebiet des Wilseder Berges > 130 m über NN) aus. In der Vergangenheit war die Landschaft dieses Raumes in ganz besonderem Maße durch die Heide geprägt. Zur Zeit der Preußischen Landesaufnahme war noch etwa die Hälfte der Hohen Heide-Süd mit Heidevegetation bewachsen. Mit zunehmender Aufforstung, vor allem mit Kiefer, und einer teilweisen Umwandlung in Ackerflächen, ist der Anteil an Heide auf weniger als 1/10 der Gesamtfläche zurückgegangen. Diese Bestände im Zentrum ehemaliger Schafbeweidung sind die bedeutendsten des Landkreises und im Zusammenhang mit den angrenzenden Flächen des Landkreises Soltau-Fallingb. die bedeutendsten der Bundesrepublik.

Der Waldanteil lag um 1900 bei etwa 1/3 der Fläche. Schon damals überwog der Nadelholz-Anteil. Durch Heideaufforstung nahm der Waldbestand, vor allem die Kiefernforsten, in erheblichem Umfang zu, so dass die Hohe Heide-Süd heute zu den waldreichsten Gebieten des Landkreises zählt.

Für den Westen und den Osten der LE sind die hier gelegenen Fließgewässer Seeve und Schmale Aue prägend. Von Natur aus ist die Hohe Heide-Süd arm an Stillgewässern. Die bedeutendsten waren bereits um die Jahrhundertwende die Holmer Fischteiche, die auch heute den größten Stillgewässer-Komplex in diesem Landschaftsraum darstellen. Die Holmer Teiche werden heute extensiv genutzt und sind von landesweiter Bedeutung für Amphibien. Schon zum Zeitpunkt der Erstaufstellung des LRP (1994) hatten Fischteichanlagen erheblich an Umfang zugenommen, die meisten werden heute intensiv genutzt.

Heutige potenzielle natürliche Vegetation (vgl. Abb. 1-8)

- Vorherrschend: Buchenwälder basenarmer Standorte
- Großflächige Bereiche mit Eichen- und Buchenmischwäldern basen- und nährstoffarmer, grundwasserferner Standorte
- In Niederungen: Stieleichen-Auwaldkomplex (Eichen-, Erlen- und Buchenmischwälder), außerhalb des Überflutungsbereiches Eichen- und Buchen(misch)wälder basenarmer Standorte und Bruchwälder und sonstige Feuchtwälder der Niedermoore
- Vereinzelt: Hochmoor-Bulten- und Schlenken-Komplex sowie Moorwälder (einschließlich solcher entwässerter Hochmoore) Traubenkirschen-Erlenwald und Erlen-Bruchwald

1.6.8 Hohe Heide-Ost (LE 8)

Historische Entwicklung

Die Hohe Heide-Ost ist durch ihr bewegtes Relief mit höchsten Erhebungen bei über 140 m über NN und den hohen Anteilen aus der Grundmoräne hervorgegangenen, nährstoffreicheren und bindigeren Böden charakterisiert. Das Relief und die Bodenverhältnisse bilden die Voraussetzung für ausgedehnte Waldflächen, die bereits in der Vergangenheit das Landschaftsbild (mehr als 60 % der Gesamtfläche) bestimmten. Im Vergleich zu den anderen Landschaftseinheiten war in der Hohen Heide-Ost der Laubholzanteil mit mehr als 50 % am Gesamtbestand relativ hoch. Die Wälder stockten vor allem im zentralen Bereich im Norden. Gegenüber der Zeit vor 1900 hat der Waldanteil heute noch zugelegt, was in der Aufforstung ehemaliger Heideflächen begründet ist. Da hierbei vor allem Nadelhölzer, insbesondere die Kiefer, verwendet wurden, hatte sich der Laubholz-Anteil zunächst erheblich verringert. In den letzten 10 – 15 Jahren findet ein verstärkter Laubholzunterbau statt, vor allem mit Buche, sodass eine Entwicklung von reinen Nadelholzbeständen zu gestuften Mischbeständen festzustellen ist.

Heideflächen bestimmten die Landschaft im Süden, im Raum Evendorf sowie im äußersten Norden südlich von Brackel und östlich von Hanstedt. Sie bedeckten weniger als 20 % der Flächen und hatten damit eine ähnliche Größenordnung wie die Ackerflächen in diesem Raum. Durch Umwandlung, vor allem in Wald und z.T. auch in Acker, ist heute die Heide weitgehend aus diesem Landschaftsraum verschwunden.

In der Hohen Heide-Ost haben zahlreiche Bäche ihren Ursprung, die in der Vergangenheit noch überwiegend naturnah flossen. Heute sind die meisten Streckenabschnitte zu Entwässerungszwecken begradigt. Die von Natur aus stillgewässerarme Landschaftseinheit hat in der Vergangenheit einen erheblichen Zuwachs durch den Aufstau von Bächen zu Fischeichen erfahren.

Heutige potenzielle natürliche Vegetation (vgl. Abb. 1-8)

- Vorherrschend: Buchenwälder basenarmer Standorte
- In Bachtälern: Stieleichen-Auwaldkomplex (Eichen-, Erlen- und Buchenmischwälder), außerhalb des Überflutungsbereiches Eichen- und Buchen(misch)wälder basenarmer Standorte
- Kleinräumig: Eichen- und Buchenmischwälder basen- und nährstoffarmer, grundwasserferner Standorte

1.6.9 Wümmeniederung (LE 9)

Historische Entwicklung

Die Wümmeniederung ist gekennzeichnet durch ihre ebene Lage und die durch hohe Grundwasserstände geprägten Böden. Bedingt durch das hohe Wasserangebot und die vorherrschend basenarmen Standorte haben sich großflächig Moore, z.T. wur-

zelechte Hochmoore entwickelt, die das Bild der Landschaft ehemals prägten. Teile der Moorflächen, vor allem im Bereich des Avenser, Wistedter und Everstorfer Moores sowie des Großen Torfmoores wurden im bäuerlichen Handtorfstichverfahren abgetorft. Wenige Bereiche, die sich bis um die Jahrhundertwende tiefer entwässern ließen und am Rande lagen, wurden als Grünland bewirtschaftet, wie beispielsweise Teile des Großen Torfmoores südlich Otter. Heute ist der Anteil der Moore bis auf kleine Restbestände, die mehr oder weniger degeneriert sind, stark zurückgegangen. Diese Flächen finden sich vor allem in Bereichen, die ehemals stark abgetorft wurden, wie das Everstorfer und das Wistedter Moor.

Neben der Hochmoorvegetation waren um die Jahrhundertwende weite Flächenanteile (etwa 25 %) mit Heide bewachsen. In den Randbereichen der Moore und auf Anmoorböden wuchs Moorheide. Sandheiden waren auf die grundwasserfernen Podsole und auf die Dünen entlang der Wümme beschränkt. Durch Umwandlung in Grünland (bei Feuchtheiden), in Acker und durch teilweise Aufforstung ist Heidevegetation nur noch in kleinen Resten erhalten geblieben.

Die Wümmeniederung war von Natur aus eine waldarme Landschaft, da sich intaktes Hochmoor und Wald ausschließen. Durch Heideaufforstung, in der Regel mit Kiefer, und durch Verbuschung teilabgetorfte, nicht in Kultur genommener Moorflächen erhöhte sich der Waldanteil bis heute und liegt bei etwa 20 % (zum Zeitpunkt der Erstaufstellung des LRP 15 %). Gegenüber früher dominieren heute die Nadelforsten.

Durch die Kultivierung der Moorflächen und Umwandlung von Heideflächen hat sich der Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche bis heute um ein Vielfaches der Fläche um 1900 erhöht. Er lag in der Vergangenheit bei etwa 10 % mit deutlichen Vorteilen für die Grünlandnutzung. Heute nimmt die landwirtschaftliche Nutzfläche knapp 70 % ein (1994 rd. 80 %), wobei der Grünlandanteil mit rd. 43 % überwiegt.

Die Fließgewässer Wümme und Oste wiesen schon um 1900 in einigen Streckenabschnitten Begradigungen auf. Die Aue hingegen war weitgehend unbegradigt. Bis heute sind die Fließgewässer weiter ausgebaut worden, so dass Oste und Aue keine naturnahen Abschnitte mehr aufweisen. Durch reduzierte Gewässerunterhaltung ist der Lauf der Wümme heute weitgehend naturnah ausgeprägt. Der Anteil an natürlichen Kleingewässern war gering und beschränkte sich auf einige Schlatts. Durch Torfstiche wurden künstliche Wasserflächen geschaffen, die z.T. heute noch existieren.

Heutige potenzielle natürliche Vegetation (vgl. Abb. 1-8)

- Weiträumig verbreitet: Buchenwälder basenarmer Standorte, Stieleichen-Auwaldkomplex (Eichen-, Erlen- und Buchenmischwälder), außerhalb des Überflutungsbereiches Eichen- und Buchen(misch)wälder basenarmer Standorte, Bruchwälder und sonstige Feuchtwälder der Niedermoore
- In Moorbereichen: Hochmoor-Bulten- und Schlenken-Komplex sowie Moorwälder (einschließlich solcher entwässerter Hochmoore)
- Vereinzelt: Eichen- und Buchenmischwälder basen- und nährstoffarmer, grundwasserferner Standorte und Eichen- und Eschenmischwälder basenreicher feuchter Standorte

1.6.10 Zevener Geest (LE 10)

Historische Entwicklung

Die Zevener Geest ist hinsichtlich ihrer Standortbedingungen ähnlich der Luhe Heide-Süd eine ausgesprochen heterogene Landschaft, allerdings mit weniger stark ausgeprägtem Relief. Bezüglich der Morphologie setzt der Otterberg, der mit 101 m über NN mehr als 50 m über die Wümmeniederung hinausragt, einen besonderen Akzent.

Schon vor der Jahrhundertwende war die Zevener Geest aufgrund großflächiger ertragreicher Böden durch weiträumige Ackerschläge, vor allem in den Räumen Elstorf, Grauen / Ohlenbüttel, Moisburg, Hollenstedt und Tostedt geprägt. Der überwiegende Teil der Ackerflächen war schon damals wenig durch Gehölzbestände gegliedert. Während der Norden stärker durch die Feldflur geprägt war, war der Süden überwiegend mit Heidevegetation bewachsen. Von der ehemaligen weiträumig vorhandenen Heide sind nur noch Reste erhalten geblieben, von denen die Bötersheimer Heide der größte ist.

Durch die umfangreichen Acker- und Heideflächen war die Landschaft vergleichsweise waldarm. Weniger als 15 % wurden von Wäldern bewachsen. Durch Heideaufforstungen hat sich der Waldanteil in etwa verdoppelt (vorwiegend Kiefernforste). Größere Kiefernbestände sind vor allem westlich von Ochtmannsbruch entstanden.

Für die Zevener Geest ist die Este mit ihren zahlreichen Nebenbächen das prägende Fließgewässer. Die Este ist auf längeren Abschnitten wenig verändert oder wurde in den letzten Jahren renaturiert. Auch zahlreiche Nebenbäche, von denen der Staersbach der größte ist, haben streckenweise eine naturnahe Ausprägung.

Größere natürliche Stillgewässer existierten in der Zevener Geest nicht. Durch Abgrabungen und Anlage von Fischteichen in den Niederungen wurden zunehmend auch größere Teiche geschaffen, die z.T. schon vor 1900 bestanden haben (Fischteiche bei Staersbeck, Appel, nordwestlich Moisburg und nördlich Dohren). Vor allem der Raum um Elstorf zeichnet sich heute durch einen hohen Anteil kleiner Tümpel und Teiche aus, deren Ursprung im Einzelnen nicht mehr nachvollziehbar ist.

Aufgrund der für menschliche Bedürfnisse günstigen Standortverhältnisse zählt die Zevener Geest mit ihren größeren Orten Tostedt, Hollenstedt und Heidenau sowie Neu Wulmstorf zu den stärker besiedelten Landschaften des Landkreises. Die Siedlungstätigkeit in Verbindung mit den geologischen Verhältnissen hat auch dazu geführt, dass in diesem Raum eine erhebliche Bodenabbautätigkeit erfolgte und derzeit noch erfolgt.

Heutige potenzielle natürliche Vegetation (vgl. Abb. 1-8)

- Vorwiegend: Buchenwälder basenarmer Standorte
- In den Niederungen und Bachtälern: Stieleichen-Auwaldkomplex (Eichen-, Erlen- und Buchenmischwälder), außerhalb des Überflutungsbereiches Eichen-

und Buchen(misch)wälder basenarmer Standorte sowie Bruchwälder und sonstige Feuchtwälder der Niedermoore

- Kleinräumig: Hochmoor-Bulten- und Schlenken-Komplex sowie Moorwälder (einschließlich solcher entwässerter Hochmoore),
- Eichen- und Eschenmischwälder basenreicher feuchter Standorte,
- Eichen- und Buchenmischwälder basen- und nährstoffarmer, grundwasserferner Standorte

[Platzhalter DIN A3- Abbildung 1-8: Heutige potenzielle natürliche Vegetationslandschaften im Landkreis Harburg]

Abb. 1-8: Heutige potenzielle natürliche Vegetationslandschaften im Landkreis Harburg